

Niederlande

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 7-8: **Behinderte im Ausland. Teil 2**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ses risiko ziemlich klein. Und zwar in zweierlei hinsicht: die alternative, die uns der übliche arbeitsmarkt bietet, ist alles andere als verlockend. Da die löhne so klein sind, dass sie kaum das überleben ermöglichen, kann nicht davon gesprochen werden, dass wir freie bürger sind, die das leben nach ihren vorstellungen verwirklichen können. Als "freie bürger" können wir gerade überleben, und wenn wir pech haben und die arbeit oft verlieren, wird dieses überleben ein täglicher überlebenskampf. Und all dies ist überschattet durch die unsicherheit, dass es plötzlich noch schlechter gehen könnte, durch einen krankheitsfall, durch unfall usw.

Aber auch im hinblick auf sie als geschäftsmann und mensch scheint uns das risiko klein zu sein. Als geschäftsmann werden sie wohl kein interesse daran haben, uns bis zum letzten auszunützen, sie werden uns nicht 18 stunden am tage arbeiten lassen, da wir ja für sie ein kapital darstellen. Ich meine, man dürfte durchaus den vergleich mit einem tier oder einer maschine anstellen, die sie für ihre arbeit einsetzen. Die tiere und maschinen werden sie möglichst schonen. Sie werden sie nicht übermässig ausnützen, sie werden sie pflegen, damit sie möglichst lange gebrauchsfähig bleiben. Wir haben also keine allzu grosse angst, dass sie uns, wenn man diesen ausdruck gebrauchen will, zu tode schinden. Die schwerste arbeit werden sie den arbeitern überlassen, für die sie nicht das ganze leben zu sorgen haben.

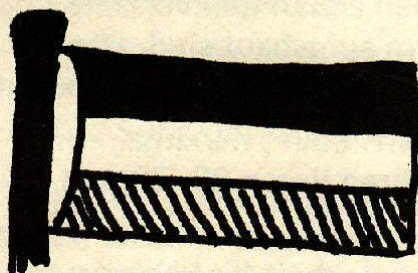
Die angst, von ihnen allzuschlecht behandelt zu werden, ist umso kleiner, als wir wissen, dass sie praktizierender katholik sind. Auch deshalb werden sie uns nicht unmenschlich behandeln, und wir haben dadurch die sicherheit, dass sie den vertrag, den wir abzuschliessen wünschen, nicht brechen und uns nicht auf die strasse stellen werden, wenn wir einmal arbeitsunfähig sein sollten.

Nachdem wir ihnen unsere wünsche und gedanken vorgetragen haben, hoffen wir, dass sie bereit sein werden, mit uns die möglichkeiten eines solchen vertrages gründlich zu diskutieren. In erwartung einer baldigen antwort grüssen wir sie

Lima, 16. april 1978

hochachtungsvoll

Julia Sanchez de Aliage und Roberto Aliage Torres



Niederlande

DER BEHINDERTE IN HOLLAND

Als folge des 2. weltkrieges hatte man sich in holland bereits vor mehr als 30 jahren mit den problemen behinderter menschen zu befassen. Mir scheint, dass sich die tatsache, dass beinahe in jeder familie ein kriegsbehinderter anzutreffen war, günstig ausgewirkt hat auf das zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten.

Man hat gelernt beim behinderten seine persönlichkeit stärker zu bewerten als seine behinderung. Der behinderte seinerseits weiss dadurch, dass integration